

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretznig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretznig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige.

Interate, die 4gespaltene Korpuskelle 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Interate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretznig.

Nr. 64.

Mittwoch, den 11. August 1909.

19. Jahrgang.

Cerliches und Sächsisches.

Bretznig. Begünstigt vom schönsten Wetter hielt am Sonntag der hiesige Turnverein sein Schauturnen ab. Gegen 3 Uhr trat der Verein, vom Versammlungsorte (Gasthof zum Anker) kommend, auf dem Turnplatz ein, begrüßt durch den Vereinsvorsitzenden Herrn Arthur Sedler. Hierauf begann das Turnen, bestehend in Freiübungen der Turner und Turnerinnen; dann folgten Ringen- und vollstümliches Turnen, Spiele und zuletzt das Rittturnen. Um 6 Uhr begab sich der Verein nach dem Ballsaal (Gasthof zum deutschen Hause), um dort einige Stunden sich den Freunden Terpsichores zu widmen. Im Mittelpunkt des Abends stunden wiederum die Reigen der Turner und Turnerinnen. Mit großem Interesse verfolgte man die verschiedenen Gruppenstellungen und dankte schließlich den Ausführenden durch lebhaften Beifall.

Bretznig. Am 22. August beabsichtigt der hiesige Militärverein im Gasthof zum deutschen Hause sein diesjähriges Sommerfest abzuhalten.

Die Zeit des Drachensteigens beginnt. Raum ist die Ernte im Gange und kaum sind die ersten Felder vom Erntesegen befreit, da beginnt die liebe Jugend mit dem Steigenlassen der Drachen. Dieser unschuldige Zeitvertreib ist den kleinen und großen Jungen wohl zu gönnen, doch dürfte die erneute Mahnung angebracht sein, recht vorsichtig in der Nähe von Telegraphen- und Telegraphendrähten zu verfahren, damit Betriebsstörungen vermieden werden.

Streichhölzer aus Stroh. Es ist zu erwarten, daß sich auf dem Gebiete der Streichholzindustrie in Folge der Verteuerung der bisherigen Fabrikate die Erfindertätigkeit regen wird, denn wer jetzt der aufgeregten Menge im Preise der Streichhölzer um ein Weniges entgegenkommen wird, kann mit Sicherheit auf einen großen Erfolg rechnen. Schon ist die Neuigkeit von Bändhölzern mit zwei Zündköpfen angekündigt worden, jedoch scheint dieser Ausweg etwas bedenklich, einmal wegen der größeren Gefahr einer ungewollten Entzündung, die, wenn sie eine Schachtel auf einmal besäht, für die Umgebung recht unangenehme Folgen haben kann, und zweitens, weil ein einmal abgebranntes Holz in die Schachtel zurückgeführt werden muß und dann leicht den Kerger verursachen kann, den die „Frau Postern“ in der „Stromtid“ wegen dieser Gewohnheit täglich erleben mußte. Mehr Aussicht hat vielleicht der Vorschlag, das Stroh verschiedener Gräser und Getreidearten als Ersatz für das Holz zu benutzen. Es würde in Stücke von geeigneter Länge durch Maschinen zu schneiden, dann zu kochen, zu trocknen und schließlich weiter nach dem gewöhnlichen Verfahren zu behandeln sein.

Der Laufiger Radfahrerbund veranstaltet Sonntag, den 15. August, seine 5. diesjährige Bundesfahrt nach Burkau, woselbst die Meisterschaft der Laufis im Langsamlahren ausgeschrieben wird. — Der Radfahrer Wollmann Baugen erwarb sich in Zwickau im Kampf um die Meisterschaft der Allgemeinen Radfahrer-Union den 2. Preis.

Pirna. Von der Vogelwiese in Dresden kehrte am Sonnabendabend eine Kellnerin nach Pirna zurück und kehrte zur kurzen Zeit im „Sächsischen Hof“ ein. Dort überfiel sie die Müdigkeit und sie schlief ein. Die Gelegenheitsbediente ein im Gasthof zum „Sächsischen Hof“ bedienstetes 16 Jahre altes Mäd-

chen, um der Schlämmernden das Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt, etlichen Lotterielosen und einem goldenen Ringe zu stehlen. Der Diebstahl wurde aber bald entdeckt und die Diebin zur Anzeige gebracht. Den Ring hatte sie in eine Schleiße geworfen, die Lotterielose zertrümmert, während sie das Portemonnaie auf den Bahndamm in der Nähe der Wipprbrücke geworfen haben wollte. Das Geld konnte der Bestohlenen wieder übergeben werden.

Ein ungetreuer Beamter, der sächsische Schulgeldeinnehmer Richter in Dresden-Plauen, hat sich nach Unterschlagung von 18 000 bis 19 000 Mark Schulgeltern der Königl. Staatsanwaltschaft selbst gestellt und ist daraufhin verhaftet worden. R. hat seine Unterschleife dadurch längere Zeit verdeckt, daß er die Lieferungsbücher gefälscht hat. Die Gründe zu der unredlichen Handlungsweise des R. sind vollständig unbekannt, da er ein auskömmliches Gehalt bezog und demnach seine Sekretärprüfung ablegen sollte, wodurch sein Gehalt abermals gestiegen wäre. Seine Frau befindet sich in günstigen Vermögensverhältnissen und versteuert ein ordentliches Einkommen.

Dresden. (Einen Tag Gefängnis — eine Rose.) Eine erschütternde Tragödie spielte sich vor dem Dresdner Schöffengericht ab. Ein altes Mütterchen, das 76 Jahre alt geworden ist, ohne jemals mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten zu sein, sollte sich wegen Blumendiebstahls verantworten. Die alte Frau besuchte vor einiger Zeit den Friedhof in Vorstadt Cotta, um nach dem Grabe ihres Schwiegersohnes Umschau zu halten. Von einem auf diesem Grabe blühenden Rosenstrauch brach das alte Mütterchen eine Blume und beim Fortgehen pflückte sie von einem benachbarten Grabeshügel noch eine Rose. Das hatte der Totenbettmeister bemerkt. Er stellte die alte Frau zur Rede und brachte sie zur Anzeige. Das Gericht mußte die Dreifeln, die am Verhandlungstage gerade ihren 75. Geburtstag beging, verurteilen, und zwar zu der zulässig niedrigsten Strafe von 1 Tage Gefängnis. Durch des Königs Gnade wird diese Strafe hoffentlich in eine Geldstrafe umgewandelt werden.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag voriger Woche fürzte in der Nähe des Bindungshauses eine Dame aus Königstein die Böschung herunter in die Elbe. In der Dunkelheit mußte die Person den Weg verfehlt haben. Die Hülferufe hörte der Volksgenosse Herr Wiedemann, der mit seinem Kollegen am Elbufer spazieren ging. Das sah lange zu bestannen, entledigte Herr Wiedemann sich seiner Oberkleider und sprang dem Fräulein behilflich nach. In den Fluten entspann sich zwischen der Ertrinkenden und dem braven Ritter ein hartnäckiger Kampf, indem die schon untergegangene Dame kampfhaft den Schwimmenden umschlang. Bald tauchten beide unter, und erst nach verzweifelten Anstrengungen gelang es dem Ritter, sich zu befreien. In dem Augenblick, als auch der Begleiter des Herrn Wiedemann zur Hilfe eilte, kamen beide Personen zur Derslache. Es gelang dem Ritter, die Ertrinkende auf das sichere Land zu bringen.

Verstärkte feuerpolizeiliche Maßnahmen für Bauten auf Schießwiesen werden aus Anlaß des Brandes der Dresdner Vogelwiese von dem sächsischen Regierungsorgan, vom „Dresdner Journal“, bereits in Aussicht gestellt; es dürfte dabei die Ausschmückung der Zeile mit Stoff- oder Papierdecorationen ganz

besondere Einschränkungsmaßnahmen erfahren. Vor allem dürfte das Verbot sich erstrecken auf die Benutzung von entzündbaren Stoffen im Dachgebälk, wie solche so verhängnisvoll geworden sind im Langschen Zeite auf der Vogelwiese, da es unmöglich ist, das Feuer in solcher Höhe im Entzünden zu löschen. Ehe die Feuerwehr zur Stelle sein kann, sind auch im günstigsten Falle einige Minuten vergangen, während der die Flammen eine große Ausbreitung erlangen können. Am Dienstag schon mußten in verschiedenen Lokalen der Vogelwiese auf behördliche Anordnung Decorationen entfernt werden. Im eigenen Interesse der Unternehmer liegt es, wenn sie bei den noch stattfindenden Schießfesten auf weitgehende Feuerisicherheitsmaßnahmen innerhalb ihrer Zelte usw. bedacht sein werden. Ein Teil der Vogelwiesen-Fieranten hat sich entschlossen, im nächsten Jahre auch ohne behördliche Vorschriften bessere Sicherheitsmaßnahmen zu treffen.

Neusaßa. (Ehetragödie.) Mittels eines Revolvers versuchte der Lagerhalter eines hiesigen genossenschaftlichen Warenhauses seine Ehefrau in der Bohnung zu erschlagen, wurde aber durch Hausbewohner daran verhindert. Dem Mite soll eine Eifersuchtszene vorausgegangen sein.

Das Geld auf der Straße gefunden wurde in Kauflich bei Rommagisch im Laufe voriger Woche vor dem Gute des Herrn Kähler. Dort lagerte ein Steinhaufen, der jetzt breit gemacht wurde, weil man sich dem löblichen Werke der Straßenaußerbesserung hingab. Diese mühevollen Arbeit ward ungeahnt reich belohnt, denn zwischen den Steinen fand man haufenweise eingestreut Zwanzig-, Fünfundzweimarkstücke neuerer Prägung, aber freilich infolge des offenbar schon längeren Lagerens unter den Steinen und der Witterung ausgezehrt ziemlich schwarz angelaufen. Man kann sich denken, daß die unermutete Gold- und Silbermine viele Viehhaber fand. Rätselhaft bleibt nur, wie das viele Geld zwischen den Steinhaufen gekommen und wie's so lange hat unbeachtet dort liegen können.

Scheibenberg. (Stehende Dohle.) Während eine Einwohnerin im benachbarten Crottendorf sich in ihrer Hauswirtschaft beschäftigte, legte sie ihren künstlichen Fahnensack auf den Tisch. Pflötzlich war das Erstaunen jedoch verschwunden und zu ihrem Schrecken konnte die Frau noch sehen, wie eine Dohle mit dem Schatz durch das offene Fenster entflo. Trotz sofortiger Verfolgung gelang es nicht, das Versteck des schlauen Vogels aufzufinden und der Frau zu ihrem Eigentume wieder zu verhelfen.

Der Arbeiter Kadnik, der am Montag, den 26. Juli, seinem Kameraden Pienta auf dem Kammergarte Pragschwitz mit der Schnalle des Ledriemens den Schädel zertrümmerte und auf dem so schwer Verletzten herumtrampelte, ist nunmehr der Staatsanwaltschaft in Dresden zugeführt. Kadnik wurde sofort nach der Tat verhaftet.

Unter dem schweren Verdachte, seine Frau und sein Kind durch Gift ermordet zu haben, ist in Leipzig der Stellmacher Otto Rother seit einiger Zeit in Untersuchungshaft. Am 11. Juni ging bei der Behörde die Anzeige ein, daß die am 11. September 1879 in Eisenburg geborene Ehefrau des Stellmachers Rother in ihrer Wohnung, Sternwartenstraße 23, 4 Treppen, unter dem An-

zeichen einer schweren Vergiftung biedererlag. Noch am Abend desselben Tages erfolgte die Ueberführung der Frau nach dem Städtischen Krankenhause St. Jakob. Hier ist die Frau Rother am folgenden Tage, also am 12. Juni, gestorben. Vor dem Tode hat sie einer Krankenschwester gegenüber nun Angaben gemacht, die ihren Ehemann auf schwerste Weise belasten. Die Frau hat angegeben, daß sie von ihrem Manne vergiftet worden sei. Derselbe habe ihr schon lange Zeit nach dem Leben getrachtet und ihr bereits mehrfach Gift in Speisen und Getränken beigebracht. Rother wurde noch am Abend des 11. Juni in seiner Wohnung verhaftet und befindet sich seit dieser Zeit in Untersuchungshaft. Er leugnet alles und bezeichnet die Angaben seiner Frau als erfunden. Es wurde demgegenüber aber festgestellt, daß sich in der Wohnung des Rother tatsächlich Giftstoff in Speisen und Getränken vorgefunden hatte. Wichtig nach dieser Richtung hin sind die Aussagen des Arztes, der die Frau zuletzt behandelt hat. Bei der Sezierung der Leiche erwieß sich die Angabe der Frau Rother als wahr; man stellte Vergiftung durch Bleiweiß fest. Die schwerwiegende und für den Ehemann Otto Rother so stark belastende Aussage, die Frau Rother vor ihrem Tode gemacht hatte, führte schließlich auch dazu, daß ein Kind der Rother'schen Eheleute, das am 13. Mai d. J. plötzlich verschieden war und auf dem Sudorriespote begraben worden ist, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wieder ausgegraben wurde. Auch hier bestätigten sich die schlimmsten Befürchtungen: Die 1 Monat 21 T. alte Gertrud Herta Rother war ebenfalls mit Bleiweiß vergiftet worden. Die drei anderen Kinder des Ehepaars sind im Baisenhause untergebracht.

Plauen. 6. Aug. Das Gericht in Plauen verurteilte nach 10tündiger Verhandlung den 40 Jahre alten Fabrikant Robert Wisfert aus Rogbach in Böhmern, der dort eine Fabrik zur Erzeugung echter und unechter Silber- und Goldgeplante und -Drähte betreibt, wegen Falschmünzerei von 1791,15 Mark in 76 Fällen zu einer Geldstrafe von 7164,60 Mark oder sechs Monaten Gefängnis, von denen 1194,10 M. mit einer Ersatzstrafe von einem Monat Gefängnis als gezahlt, bezw. durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Da die Waren nicht mehr konfiszieren werden konnten, wurde Wisfert, der sich dem Urteil unterworfen hat, zur Erlegung des Wertes der Waren in Höhe von 11 863,51 M. verurteilt. Der wegen Beihilfe mitangeklagte 49 Jahre alte Fabrikant Berndt in Adorf wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Wegen der Eröffnung des Konkurses über sein Vermögen ertränkte sich in Raguhn der Kaufmann Winter und seine Ehefrau.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 9. August 1909.

Zum Auftrieb kamen 3220 Schlachttiere und zwar 658 Rinder, 991 Schafe, 1260 Schweine und 311 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Rilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 39—43, Schlachtgewicht 75—79; Kalben und Lämmer: Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 70—74; Bullen: Lebendgewicht 38—40, Schlachtgewicht 69—71; Kälber: Lebendgewicht 45—48, Schlachtgewicht 75—78; Schafe: 80—83 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 58—60, Schlachtgewicht 74—76. Es sind nur die Preise für die besten Viehporten verzeichnet.